

- b) Die Aktenfaszikel werden wie Bücher auf die schmale Kante gestellt. Wenn die Unterseite des Faszikels durch einen Pappdeckel gesichert ist, was sich bei jedem verschnürten grösseren Aktenfaszikel empfiehlt, so ist bei dieser Art das rasche Herausnehmen jedes Faszikels sehr erleichtert. Die Aufstellung darf nicht zu eng sein, sonst verfangen sich leicht die Schnüre untereinander bei der üblichen Verschnürung.
- c) Die Aktenfaszikel werden auf die lange Kante auf den Rücken senkrecht nebeneinandergelegt. Auch hier besteht der Hauptvorteil in der raschen Herausnahmemöglichkeit mit einem Griff.

Diese Art ist seit 1908 wie für die Urkunden so auch für die Aktenfaszikel im Staatsarchiv durchgeführt. Die Fachbretter haben also im ganzen Archiv für beide Arten von Archivalien dieselbe Masse nach Höhe und Tiefe (34 cm tief, 28 cm hoch). Nur für die Bände (Lagerbücher) bestehen Gestelle mit anderen Massen (38 cm Höhe; die Tiefe der Fächer braucht hier nur 25 cm zu sein).

Ein gewisser Schönheitsfehler ist bei dieser Art mit in Kauf zu nehmen: Bei Herausnahme von Aktenfaszikeln aus den Fächern geraten die verbleibenden Faszikel leicht in eine schiefe Lage, soweit es sich nicht um dicke, fest zwischen Pappdeckeln gefasste Aktenbündel handelt.

4. Grössere Karten, Pläne, Risse, sind naturgemäss, soweit sie das Aktenformat übersteigen, an gesondertem Platze zu verwahren.

Es folgte eine Aussprache:

Stadtarchivar Dr. Ernst H a f f n e r - Esslingen: Ich muss sagen, dass ich alle Archive, die Holz- oder Eisengestelle haben, beneide. Wir haben Truhen und Läden und wenn ich diese von Zeit zu Zeit öffne, muss ich immer feststellen, dass, obwohl unser Stadtarchiv im allgemeinen trocken ist, die Gefahr der Zermürbung des Papiers sehr gross ist, weil eben kein Luftwechsel stattfinden kann und bei aller Sorgfalt doch nicht verhindert werden kann, dass zuweilen Feuchtigkeit eindringt. Da manche Bestände - schon vor meiner Zeit - fast unleserlich geworden waren, habe ich einmal mit Apotheker Sauter gesprochen, wie man diese Sachen wiederherstellen könne. Leider kam das Verfahren für die Stadt zu teuer. Ich hoffe nun, dass in absehbarer Zeit, wenn ein wirtschaftlicher Aufschwung eintritt, die Aufstellung von Eisengestellen erreicht werden kann, wie wir sie im Stuttgarter Stadtarchiv gesehen haben.

Archivdirektor Dr. H a e r i n g: Wir zeigen Ihnen heute das Staatsarchiv und könnten Ihnen, wenn die Zeit reichte, im Staatsfilialarchiv einige Räume zeigen, bei deren Besichtigung selbst der Herr Ministerpräsident kürzlich erstaunt war, dass es noch solche Gelasse in staatlichen Archiven gäbe.

Das Sauter'sche Verfahren zur Wiederherstellung von unleserlich gewordenen Schriftstücken ist, soviel mir bekannt, gar nicht so teuer.

Dr. H a f f n e r - Esslingen: Aber bei der Menge, wie sie bei uns in Betracht kam, war die Summe doch zu erheblich. Wir haben Ratsprotokolle u.a. aus dem 16. Jahrhundert, da sind unten 50-80 Blätter fast unleserlich geworden. Ich habe versucht, sie mit Hilfe von Quarzlicht zu entziffern; es ist mir leider nicht gelungen. Offenbar war die Apparatur, die uns ein Privatphysiker aufgebaut hat, für diesen Zweck doch nicht genügend. Hat einer der Herren vielleicht in solchen Dingen Erfahrung?

Freiherr von W ä c h t e r - Hohenmühlingen: Soviel ich weiss, hat die Polizeidirektion in Stuttgart ein chemisches Laboratorium, das sich besonders damit befasst, unleserlich gewordene Schriftstücke zu entziffern. Vielleicht könnte sich der Herr Vorredner dorthin wenden.